

Alice im Panzersperrenland

In Dietikon sind aus einer alten Festungsmauer zwei tolle Kindergärten geworden

VON ANNA SCHINDLER

Ausgerechnet eine Militärruine! Der Standort für zwei neue Kindergärten an der Rückseite des Zentralschulhauses in Dietikon bei Zürich war ein Unort, auf dem ein schmaler Grundstücksstreifen brachlag. Ein 75 Meter langes Stück einer 1,50 Meter breiten und 3 Meter hohen Festungsmauer aus dem Zweiten Weltkrieg nahm den Korridor zwischen dem mächtigen Schulbau von 1909 und dem kleinkörnigen Wohnquartier in Beschlag.

Erst recht muss sich damit leben lassen, befand das Team der Ken Architekten. Sie dockten kurzerhand zwei Boxen an die einstige Panzersperre an und durchbrachen sie an zwei Stellen, um Eingänge zu schaffen. Aus dem vermeintlichen «no man's land» ist so eine Spieloase für Vorschulkinder geworden.

Die Festungsmauer sei schon kurz nach ihrer Fertigstellung 1940 obsolet geworden, erzählt Projektleiter und Architekt Martin Schwager: «Aus heutiger Sicht erscheint sie geradezu absurd – und dadurch einzigartig.»

Ken Architekten verschmolzen die Boxen der beiden Kindergärten auf einfache Weise mit dem moosbedeckten einseitig abgegrähten Wall: Sie legten zwei je 20 Meter lange, L-förmige Betonwände in einem Abstand von 12 Metern darauf. Diese bilden die Dächer und die Aussenfronten der beiden Pavillons. Deren Stirnseiten sind komplett verglast und in ein festes Element und eine raumhohe Schiebetür unterteilt. Dies gestattet beiden Kindergartengruppen direkten Ausgang in die aussen liegenden Pausenräume.

«Alice im Wunderland» diente den Architekten als Arbeitstitel für das Projekt. Wie das kleine Mädchen Alice in Lewis Carrolls' Märchen von 1865 durch einen Kaninchenbau in eine verkehrte Welt gerät, gelangen die Dietiker Kindergärten hinter dem Schulhaus in eine Zone, die in ihrer ursprünglich kriegerischen Bestimmung nicht für Kinder geschaffen war. Ihre ehemalige Bedeutung ist aber ins Gegenteil verkehrt. Die schräge Seite der Mauer, die früher das geschützte Innere der



Der halbe Zauber geht von der Schutzvorrichtung aus dem Zweiten Weltkrieg aus: Kindergarten der Ken Architekten

PHOTOS: HANNES HENZ

STECKBRIEF



Lage: Schulstr. 7, 8953 Dietikon
Architekten: Ken Architekten, Baden, www.ken-architekten.ch
Bauherrin: Stadt Dietikon
Landschaftsarchitektur: Kuhn Truninger, Zürich
Baulingenieur: Heyer Kaufmann Partner, Baden
Baujahr: 2004/05
Baukosten: 1,4 Mio. Franken
Bewertung: Ken Architekten verwandeln bei ihrem ersten öffentlichen Bau eine militärische Ruine aus dem Zweiten Weltkrieg in eine zeitgemässe Kinderwelt. Die Kindergärten sind schlichte, intelligent konzipierte und funktionale Anlagen.

Festung markierte, bildet nun die Zugangsseite zu den beiden Kindergärten: Unter den Betonvordächern sind zwei Glas-Metall-Eingänge in die Mauer eingelassen. Der eigentliche Aufenthaltsraum der Kindergärten liegt ausserhalb der alten Befestigung. «Die offene, einst gefährlichere Seite gehört den Kindern, die in die Welt hinausgehen», übersetzt Schwager die Märchensymbolik in die Gegenwart. «Sie sollen sie auf eigene Faust entdecken und sich aneignen.»

Dort toben sich die Kinder in den Hofräumen zwischen den Pavillons aus. Noch sind die rot-blättrigen Haselstauden, die in wenigen Jahren einen natürlichen Spieltunnel bilden sollen, klein. Umso begeisterter sind die jungen Nutzer vom weichen Kunstrasen rund um die beiden Gebäude: Er wird, anders als eine echte Wiese, nie richtig nass, macht keinen Schmutz und verdeckt elegant die Fallschutzmatten rund um die Kletter- und Spielgeräte. Seine leuchtend grüne Künstlichkeit

irritiert zwar auf den ersten Blick; gleichzeitig verstärkt er das entrückte Gefühl einer anderen Welt.

Auch im Innern der beiden Kindergärten schaffen die Materialien Verbindungen zwischen Boden, Wänden und Decke. Der Eingang durch die Mauer ist ein rundum verspiegelter Durchgang: Wie Alice im zweiten Teil der Saga gelangt man «hinter den Spiegel» in einen geräumigen, 3 Meter hohen Saal oder in einen kleineren Gruppenraum.

Nur Aquarium, Arbeitstisch und Kuschecke sind bunt

Der Boden und die durchgehende Rückwand sind mit weichem hellgrauem Korklinoleum überzogen. Die Akustikdecke – wie ein Sternenhimmel mit weissen Löchern übersät – zieht sich über die ganze Aussenwand herunter. Ein in den Raum gebautes Möbel aus orangefarbenen Backsteinen hinter raumhohen, dunkelroten Schiebelementen umfasst Küche, Lagerraum, Garderobe und Nasszellen. In die äussere Wand ist eine

Reihe unterschiedlich tiefer Fensteranschlüsse eingelassen. Sie sind Aquarium, Arbeitstisch oder Kuschecke und als solche die einzigen bunten Elemente – ansonsten haben sich die Architekten bewusst zurückgehalten. Die Begründung: «Bauen für Kinder bedeutet für uns nicht, Puppenstuben zu kreieren», sagt Martin Schwager.

Zwar inszenieren die Architekten die Übergänge von der Aussen- in die Innenwelten der Kindergärten bewusst und geben dem Ort dabei eine prominente Rolle, wohl wissend, dass der halbe Zauber von der 65-jährigen Festungsmauer ausgeht. Die Bauten selber aber sind schnörkellos und schlicht. «Wichtig ist, dass unsere Architektur eine verständliche Aussage hat und dass dahinter ein klares Konzept erkennbar wird», sagt Schwager.

Mehr mussten Ken Architekten den Kindern nicht vorgeben. Sie haben sich die beiden Beton-Glas-Körper mit grosser Selbstverständlichkeit angeeignet.

ZUM THEMA

Fast nichts Neues im Kinderzimmer

Portmann-Meier zeigt an der Zürcher Möbelmesse «Neue Räume 05» Kinderschränke mit Törchen, die sich wie am Adventskalender ausklappen lassen. Vitra vertreibt Kinderstühle und Klapp-tische von Charles und Ray Eames und «Zoo Timers» von George Nelson aus den Vierzigern und Sechzigern. Seither scheint nicht mehr viel Geschicktes für Kinder erfunden worden zu sein. Patrik Gubser, Initiator der Kindermöbellinie «Timuk», klagt, er habe kein Kinderbett für seine 2004 geborene Tochter gefunden. Was er seiner Tochter als Bettstatt aufstellt, ist noch ein Geheimnis. Timuk ist erst ein Name. «Wir sagen Ihnen mehr, wenn wir auch mehr wissen», verspricht ein Kärtchen am Messestand von The GCGroup AG. Wir sind gespannt. ANNA SCHINDLER

IMMOTIPP

Doppelfamilienhaus Chilehalde, 8903 Birmensdorf

An sehr ruhiger und idyllischer Lage im Dorfkern von Birmensdorf (wenige Gehminuten von der S-Bahn-Station) sind grosszügige 5 1/2-Zimmer-Wohnungen mit 173 m² Nutzfläche entstanden. Eigener grosser, sonniger Garten mit Gartensitzplatz.



Einstellgarage vorhanden. Unverbaubare Lage mit Blick auf Dorfkirche und Chilehalde.
Miete: 3300 Franken exkl. NK im Monat
Bezug: 12/2005
Informationen: kelck@hispeed.ch, Tel. 078 765 20 09

Sie haben einen Immobilien-Tipp anzubieten? Bitte senden Sie die Unterlagen an immotipp@sonntagszeitung.ch